

ETZDORF »AM NASSEN WALD«: STEINARTEFAKTE AUS THÜRINGEN UND IHRE DISKUSSION IM RAHMEN DES SPÄTEN JUNGPALÄOLITHIKUMS

»[...] ihr Rucksack [wog] etwa vierzig Pfund.
Das Zelt, die Schlafsäcke, der Proviant, der Spirituskocher und das Aluminiumgeschirr,
die Pullover und Windjacken, Wäsche zum Wechseln, Trainingsanzüge und Turnschuhe –
in Kvikkjokk hatten sie sinnend einen Lappen betrachtet,
der aus der Wildnis aufgetaucht war und nichts bei sich trug als eine Kaffeetasse.«
Alfred Andersch, Wanderungen im Norden (Zürich 1970) 156-157.

Das Thüringer Becken und die daran anschließenden Randbereiche des Thüringer Schiefergebirges sowie des Vogtlands sind eine klassische Untersuchungsregion zum späten Jungpaläolithikum in Europa, deren Erforschung im späten 19. Jahrhundert begann und in der sich jede Forschergeneration immer wieder mit schon bekannten Lesefundkomplexen und Grabungsinventaren auseinandersetzte (Küßner 2009, 17-19). Der vorliegende Artikel sieht sich daher als aktueller Beitrag zu diesen Revisionen der jüngsten Zeit (Becknecke u.a. 2006; Hemmann / Pasda / Vökler 2008; Küßner 2009; Küßner / Terberger 2006; Terberger u.a. 2003).

Die Fundstellen liegen zumeist an Flusstälern, die die hügeligen Mittelgebirgsvorzone schneiden, so vor allem im mittleren Saaletal und in den Tälern ihrer Nebenflüsse Unstrut und Weiße Elster (Küßner 2009, 15). Aus dem Tal der Weißen Elster sind im heutigen Stadtgebiet von Gera sechs jungpaläolithische Fundkomplexe bekannt (Feustel 1954/55, 8-11; Küßner 2003; Küßner 2009, 47-57. 58-61; Küßner / Terberger 2006). Etwas weiter flussabwärts, zwischen Bad Köstritz (Lkr. Greiz) und Zeitz (Burgenlandkreis), folgt eine weitere Region mit acht jungpaläolithischen Fundkomplexen, die sich alle auf der orographisch linken Talseite befinden (**Abb. 1**). Naturräumlich gehört dieses Fundgebiet noch zu den südöstlichen Randplatten des Thüringer Beckens, an die sich gleich im Norden die Leipziger Tieflandsbucht anschließt (Rother 1997, Abb. 5).

Über die am nördlichsten gelegenen Fundkomplexe von Salsitz (**Abb. 1, 1**) und Schkauditz (**Abb. 1, 2**) ist bisher wenig bekannt (vgl. Küßner 2009, 204), mit einer Ausnahme befinden sich die übrigen Inventare im Besitz der Friedrich-Schiller-Universität Jena¹:

- Am Sand- bzw. Speckberg bei Weißenborn (Burgenlandkreis; **Abb. 1, 3**) sammelte Hugo Kretzsch 1935/36 mehrere Tausend Steinartefakte auf, darunter wenige patinierte Stücke.
- Am Goldberg bei Pötewitz (Burgenlandkreis; **Abb. 1, 4**) gibt es aus der 1935 entstandenen Sammlung von H. Kretzsch neben großen unpatinierten Abschlägen über 100 patinierte Silices, darunter zahlreiche Mehrschlagstichel und Lamellenkerne sowie drei Rückenmesser.
- Der umfangreiche, 1930 von H. Kretzsch zusammengetragene Magdalénien-Lesefundkomplex von Ahlendorf (Saale-Holzland-Kreis; **Abb. 1, 5**) wurde erstmalig von Rudolf Feustel (1954/55, 2-6) vorgestellt und jüngst im Rahmen einer Magisterarbeit untersucht (Balthasar 2010).
- Vom Caaschwitzer Berg bzw. Galgenberg bei Hartmannsdorf (Lkr. Greiz; **Abb. 1, 7**) liegen aus der Sammlung von H. Kretzsch über 50 patinierte Steinartefakte vor, von denen einige durch R. Feustel (1961, 25) abgebildet wurden.

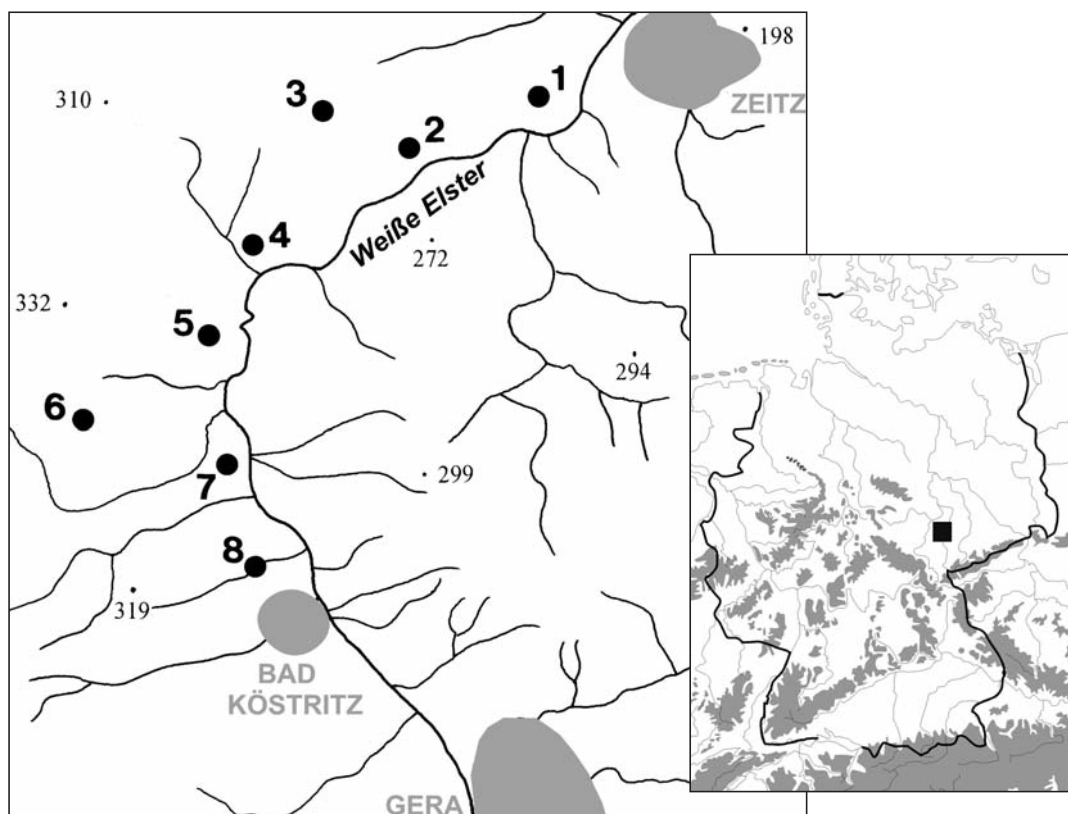


Abb. 1 Spätjungpaläolithische Fundstellen zwischen Zeitz (Burgenlandkreis) und Bad Köstritz (Lkr. Greitz): **1** Salsitz. – **2** Schkauditz. – **3** Weißenborn. – **4** Pötewitz. – **5** Ahlendorf. – **6** Etdorf. – **7** Hartmannsdorf. – **8** Gleina. – Höhenangaben mit dreistelligen Zahlen in m ü.NN. – (Zeichnung M. Baales, LWL-Archäologie für Westfalen / C. Pasda). – M. = 1:200 000.

– Etwas weiter südlich, bei Bad Köstritz, liegt Gleina (Lkr. Greitz; **Abb. 1, 8**), wo 1928 durch Feldbegehungen am Großen Spittelacker Steinartefakte entdeckt wurden (Feustel 1954/55, 4-8). 1964 fand hier eine Ausgrabung durch das Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens unter der Leitung von R. Feustel statt (Küßner 2003, 342). Von diesem Fundkomplex sind bisher nur Informationen über Gerölle mit Ritzungen (ebenda 342-344) und relative Gerätemengen (Bosinski / Hahn 1972, 213-215) publiziert.

Der schon erwähnte H. Kretzsch (1881-1965) war ein heimat- und naturkundlich interessierter Lehrer aus Seifartsdorf (Saale-Holzland-Kreis), der zahlreiche ur- und frühgeschichtliche Fundstellen entdeckte (Neumann 1961). Am 21. Oktober 1934 stellte er erstmals Feuersteinartefakte »am Nassen Wald auf dem Etdorfer Rittergutsfeld zwischen schnurkeramischen Gräbern«² fest (**Abb. 1, 6**). Er beging diese Örtlichkeit in den darauffolgenden Jahren weiter und konnte so über 400 Silices auf einer nur etwa 5×3 m großen Fläche bergen (Feustel 1954/55, 12). Die exakte Lokalisierung dieses Bereichs auf dem infrage kommenden, etwa 600×400 m großen, ebenen Areal ist derzeit nicht möglich. Eine von H. Kretzsch angelegte 1,5 m² große Sondage zeigte zwischen Pflughorizont und dem Anstehenden nur eine 10 cm dicke, »moorige, schwarzbraune Schicht, die wenige atypische Splitter enthielt« (ebenda 12). Bei dem Fundhorizont handelt es sich wahrscheinlich um die das gesamte Areal am »Nassen Wald« charakterisierende, 15-30 cm mächtige, dunkel- bis schwarzbraune, tonig-sandige, bei Regen stark vernässte Verwitterungsschicht des Mittleren Buntsandsteins (Donat 1961, 133-134). Zu beachten ist, dass H. Kretzsch die Feuersteinartefakte in einem mehrere Quadratkilometer großen, ehemaligen Siedlungsgebiet der Schnurkeramik barg: Mindestens sechs

zwischen 1924 und 1956 ausgegrabene, schnurkeramische Gräber (Basedow 1927; Donat 1961; Sonnenkalb 1927) liegen hier im Bereich von zwei durch H. Kretzschs Begehungen bekannten, schnurkeramischen Oberflächenfundstreuungen, die Keramikfragmente und Schmuckobjekte sowie zahlreiche Felsgesteinartefakte, Feuersteinabschläge, -klingen und -pfeilspitzen enthalten. Unter diesen Silices sind allerdings auch einige mesolithische Gerätetypen (Feustel 1961, 21). R. Feustel (1954/55, 11-16) war der erste Urgeschichtler, der sich in den 1950er-Jahren mit dem paläolithischen Inventar von Etdorf befasste und seine heutige archäostratigraphische Zuordnung zu den »Rückenspitzengruppen« (Küßner 2009, 204) vorwegnahm. Die Funde gingen in mehreren Teilsendungen in den Jahren 1960, 1961 und 1965 in den Besitz des heutigen Bereichs für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena über und wurden zwischen 2009 und 2010 über drei Semester im Rahmen von Übungen erneut untersucht³.

Alle von R. Feustel (1954/55) gezeichneten Steinartefakte liegen heute noch vor, was gegen Vermischungen während der privaten Lagerung spricht. Das in der Sammlung der Friedrich-Schiller-Universität Jena befindliche Inventar umfasst 431 Silices. Darunter waren eine unpatinierte, schräg endretuschierte Klinge mit Sichelglanz (ebenda Abb. 9, 3) und ein unpatinierter, dicker, vollständig kantenretuschierter Kratzer (ebenda Abb. 9, 8), die als wahrscheinlich schnurkeramische Geräte nicht mit den paläolithischen Silices ausgewertet wurden. Allerdings ist zu betonen, dass auch unter den verbliebenen 429 Artefakten noch jüngere Stücke sein können, so z.B. eine schwach patinierte, endretuschierte Klinge (ebenda Abb. 6, 17) oder ein 5,6 cm langer Kern an Abschlag.

Nur wenige der Steinartefakte weisen unregelmäßige, nicht patinierte Negative an den Kanten auf (**Abb. 4, 2-3, 7; 5, 9-10**). Diese entstanden möglicherweise durch Pflügen (Mallouf 1982). Die gute Kantenerhaltung fast aller Silices (**Abb. 2-5**), die mit 15 m² geringe räumliche Streuung der Artefakte, Aneinanderpassungen von Bruchstücken einiger retuschierter (**Abb. 4, 17-18**) und unmodifizierter Stücke (**Abb. 2, 7-8**) sowie die Aufeinanderpassung zweier Abschläge (**Abb. 2, 14**) sprechen allerdings gegen einen erheblichen Fundverlust durch die vollständige Zerstörung einer ursprünglich intakten paläolithischen Fundstelle infolge landwirtschaftlicher Tätigkeit (Steinberg 1996). 11,9% aller Silices (n = 51) besitzen Spuren von Feuereinwirkung, was ein im späten Jungpaläolithikum vergleichsweise hoher Wert ist (Leesch 1997, 46). Während nur zwei Geräte solche Spuren aufweisen, sind Abschläge mit 32 gebrannten Stücken dabei am häufigsten vertreten.

Alle 429 Steinartefakte sind aus Kreidefeuerstein und zum größten Teil deutlich patiniert. Die Herkunft des Kreidefeuersteins ist schwierig zu beurteilen (Küßner 2009, 99-101), da lokal kleine Feuersteine führende, elsterzeitliche Grundmoränen und Schotter bzw. deren Verwitterungs- und Umlagerungsprodukte vorkommen. So sind noch heute mehrere Zentimeter lange Feuersteinfrosttrümmer 200-700 m nordwestlich des Fundareals festzustellen. Die über 6 cm langen Klingen bzw. Klingengeräte (**Abb. 2, 7; 4, 15, 17; 5, 1**), darunter die 8,4 cm messende, längste Klinge (Feustel 1954/55, Abb. 9, 2), hätten vermutlich aus dem lokal zur Verfügung stehenden Material nicht hergestellt werden können. Deshalb ist die Ausbeutung größerer Flintgeschiebe auch aus den weiter nördlich gelegenen Grundmoränen anzunehmen.

Mit 42% entspricht der Anteil kleiner Artefakte in Etdorf (**Tab. 1**) den Werten von Oberflächenaufsammlungen (Balthasar u.a. 2011, Tab. 1, Beitrag in diesem Band), erreicht aber natürlich nicht die von fast 90% bei durch konsequentes Sieben des fundführenden Sediments erzielten Grabungsinventaren (Bartholomé u.a. 2002). Der Anteil von Silices mit Kortex stimmt in etwa mit den Werten für das mitteldeutsche Magdalenien überein und spiegelt damit die Rohmaterialsituation wider (Küßner 2009, 100). In Etdorf dominieren kortexfreie Abschläge (**Abb. 2, 14-15**), Präparationsgrundformen sind selten (**Tab. 1**). Kortexfreie Klingen (**Abb. 2, 1-13**) sind mit fast einem Drittel die zweithäufigste Grundformklasse. Primäre (**Abb. 2, 8**) und sekundäre Kernkantenklingen (**Abb. 2, 5, 7, 9**) belegen die Präparation des Leitgrats zur Klingengrundproduktion. Der Gesamtanteil von Klingen liegt in Etdorf bei 32% und damit im Bereich der

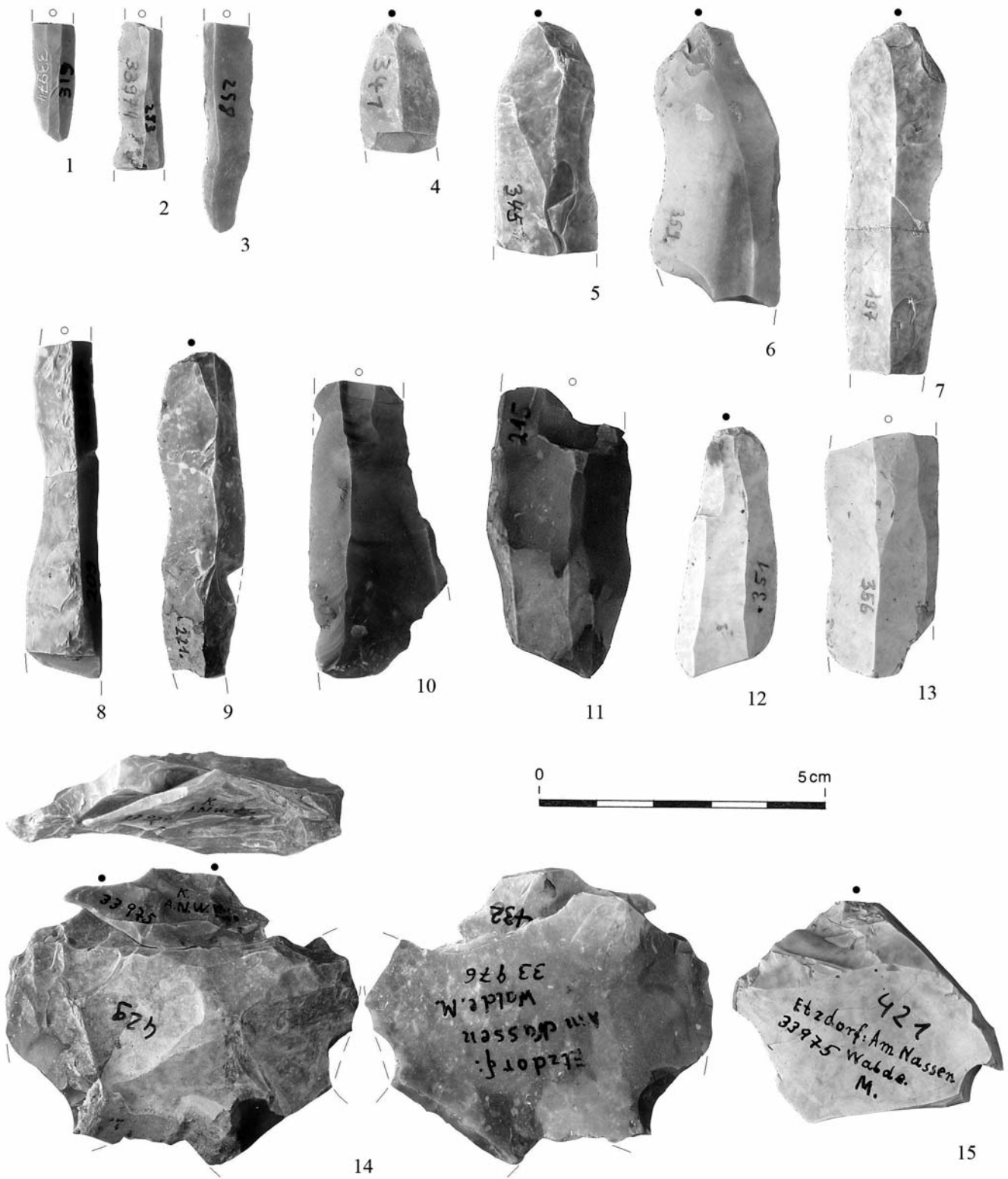


Abb. 2 Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). Unmodifizierte Steinartefakte: 1-13 Klingen. – 14 Zwei aufeinandergepasste Abschlüge. – 15 Abschlag. – (Fotos J. Weiß).

Grundformtypen	L./B./D.				gesamt	
	≥2,0 cm		<2,0 cm		n	%
	n	%	n	%		
Kortexabschlag (dorsale Kortex >50%)	2	0,5	1	0,2	3	0,7
Abschlag mit Kortex (dorsale Kortex <50%)	18	4,2	5	1,2	23	5,4
Abschlag ohne Kortex	82	19,1	143	33,3	225	52,4
Präparationsabschlag	7	1,6	–	–	7	1,3
Schlagflächenabschlag	2	0,5	–	–	2	0,5
Klinge mit Kortex (dorsale Kortex <50%)	11	2,6	2	0,5	13	3,0
Klinge ohne Kortex	105	24,5	19	4,4	124	28,9
primäre Kernkantenklinge	11	2,6	1	0,2	12	2,8
Restkern	6	1,4	–	–	6	1,4
Abfall von ausgesplittertem Stück	1	0,2	1	0,2	2	0,5
Trümmer/Frostaussprung	4	0,9	8	1,9	12	2,8
gesamt	249	58,0	180	42,0	429	100

Tab. 1 Steinartefaktgrundformen von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis).

zwischen 21 und 40% schwankenden Klingenteile des Magdaléniens im Einzugsgebiet der Saale (ebenda Tab. 67), jedoch deutlich über dem von 11-16% für das konvexe Rückenspitzen führende Spätpaläolithikum der Niederlausitz (Pasda 1999, 35-36; Vollbrecht 2005, 405). Im Inventar von Etzdorf gibt es keine Stichelabfälle, obwohl zahlreiche Stichel vorliegen (Abb. 4, 20; 5, 1-5); die mögliche Erklärung, dass sie beim oberflächigen Aufsammeln übersehen worden sein sollen, überzeugt aufgrund der nicht wenigen kleinen Steinartefakte nicht. Auch liegen in der von H. Kretzsch in Ahlendorf (Abb. 1, 5) gemachten Aufsammlung zahlreiche Stücke dieses Grundformtyps vor. Spekulation bleibt es daher, ob mit der nur 15 m² großen Oberflächenfundstreuung von Etzdorf ein Aufenthalt spätjungpaläolithischer Menschen fassbar ist, bei dem jene an dieser Stelle nicht alle Aktivitäten durchführten.

Die Breiten und Dicken der Klingen von Etzdorf (Tab. 2) sind im Durchschnitt etwas geringer als die des mitteldeutschen Magdaléniens (Küßner 2009, Tab. 80-84) und liegen im Schwankungsbereich schon angeführter spätpaläolithischer Inventare aus der Niederlausitz (Vollbrecht 2005, 405). Die acht in ihrer Länge vollständigen Klingen von Etzdorf erreichen Werte zwischen 2,0 und 8,4 cm mit einem Mittelwert von 3,6 cm. Nach den max. 5,7 cm langen Restkernen (Abb. 5, 9) wurden in Etzdorf deshalb wohl über 10 cm lange Feuersteinrohstücke genutzt und so lange verwendet, bis die Länge abgebauter Grundformen ein bestimmtes Maß unterschritt. Die vier ansprechbaren Restkerne zeigen den Abbau von Grundformen mit parallelen Kanten bis auf Negativgrößen von 2,5-3 cm Länge (Abb. 5, 8-9) sowie von Lamellen bis 1,5-2 cm Länge (Abb. 5, 10-11). Nach den Abfolgen der Negative geschah die letzte Phase des Abbaus großer Grundformen, nachdem der Kern gedreht, am ursprünglichen Kernfuß eine zweite Schlagfläche angelegt und von dieser aus die alte Abbaufäche genutzt wurde (Abb. 5, 8-9). Lamellen scheinen zuletzt bipolar an einer Abbaufäche (Abb. 5, 11) bzw. von zwei zueinander seitlich versetzten, und dann möglicherweise sukzessiv verwendeten Abbaufächen (Abb. 5, 10) abgetrennt worden zu sein. Das häufige Auftreten von Kernen mit zwei Schlag- und einer Abbaufäche zeichnet auch die meisten mitteldeutschen Magdaléniens-



Abb. 3 Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). Ventralflächen von Klingengproximalenden. Die abgebildeten Enden entsprechen von links nach rechts den Klingen in Abb. 2, 4-7. – (Fotos J. Weiß).

Grundform	Min.	Max.	Mitt.	Med.	Std.	n
	cm					
Länge						
Abschlag mit Kortex	1,0	5,0	2,8	2,7	1,2	23
Abschlag ohne Kortex	0,4	4,2	1,6	1,5	0,8	225
Klinge mit Kortex	1,3	6,7	3,2	2,5	1,7	13
Klinge ohne Kortex	0,8	8,4	3,1	2,8	1,4	124
primäre Kernkantenklinge	1,8	5,8	3,5	3,3	1,2	12
Trümmer/Frostaussprung	0,9	3,6	1,8	1,8	0,8	12
Breite						
Abschlag mit Kortex	0,8	6,0	2,4	2,3	1,2	23
Abschlag ohne Kortex	0,2	5,0	1,6	1,3	0,9	225
Klinge mit Kortex	0,8	2,5	1,4	1,3	0,4	13
Klinge ohne Kortex	0,4	2,9	1,4	1,3	0,5	124
primäre Kernkantenklinge	1,1	2,3	1,5	1,2	0,5	12
Trümmer/Frostaussprung	0,6	2,7	1,1	0,8	0,6	12
Dicke						
Abschlag mit Kortex	0,2	1,3	0,6	0,6	0,3	23
Abschlag ohne Kortex	0,1	1,1	0,3	0,3	0,2	225
Klinge mit Kortex	0,2	0,9	0,5	0,4	0,2	13
Klinge ohne Kortex	0,1	1,1	0,4	0,3	0,2	124
primäre Kernkantenklinge	0,2	0,9	0,6	0,6	0,2	12
Trümmer/Frostaussprung	0,1	1,0	0,4	0,4	0,3	12

Tab. 2 Maße der Silexgrundformen von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). – Min. = Minimum; Max. = Maximum; Mitt. = Mittelwert; Med. = Median; Std. = Standardabweichung (Maße aller Stücke, unabhängig von Fragmentierung).

Fundstellen aus (Küßner 2009, 102), steht aber erneut im Gegensatz zum Spätpaläolithikum in der Niederlausitz, in dem diese »bipolaren« Kerne selten sind (Pasda 1999, 32; Vollbrecht 2005, 403).

Bei den geschlagenen Grundformen von Etzdorf dominieren zwar unregelmäßige Schlagflächenreste (Tab. 3), der Anteil von ovalen Schlagflächenresten bei Klingen entspricht allerdings den aus dem mitteldeutschen Magdalénien bekannten Werten (Küßner 2009, Abb. 115).

Der Anteil facettierter Schlagflächenreste ist in Etzdorf mit insgesamt fast 59% vergleichsweise hoch (Tab. 4), übersteigt er doch deutlich die Werte für das süddeutsche Jung- und Spätpaläolithikum (Kind 1997, Tab. 24). Der Anteil von etwa 62% facettierter Schlagflächenreste bei allen Etzdorfer Klingen liegt sogar über dem für das mitteldeutsche Magdalénien (Küßner 2009, Abb. 116). Dies ist zudem ein deutlicher Gegensatz zum Spätpaläolithikum der Niederlausitz, für das eine merkliche Zunahme glatter Schlagflächenreste (Vollbrecht 2005, 407) bzw. die Einstellung des Winkels zwischen Schlag- und Abbaufäche durch bis zu fünf große Abschläge belegt ist (Pasda 1999, 32).

Während in Etzdorf das Reiben mit einem Schlaginstrument vergleichsweise selten angewendet wurde, fand bei den Klingen eine schwache bis nicht sehr ausgeprägte dorsale Reduktion am häufigsten statt (Tab. 5). Im Vergleich mit dem südwestdeutschen Jung- und Spätpaläolithikum (Kind 1997, Tab. 24) tritt in Etzdorf dorsale Reduktion mit etwa 76% recht oft auf. Der Anteil dorsal reduzierter Klingen (Tab. 5) liegt sogar im oberen Bereich der Werte für das mitteldeutsche Magdalénien (Küßner 2009, Abb. 114).

Die Präparation *en éperon* führt zu einer speziellen Form des facettierten Schlagflächenrests, der in Draufsicht spitz zuläuft sowie im spitzen Winkel zur Ventralfläche steht (Surmely / Alix 2005; Tixier / Inizan /

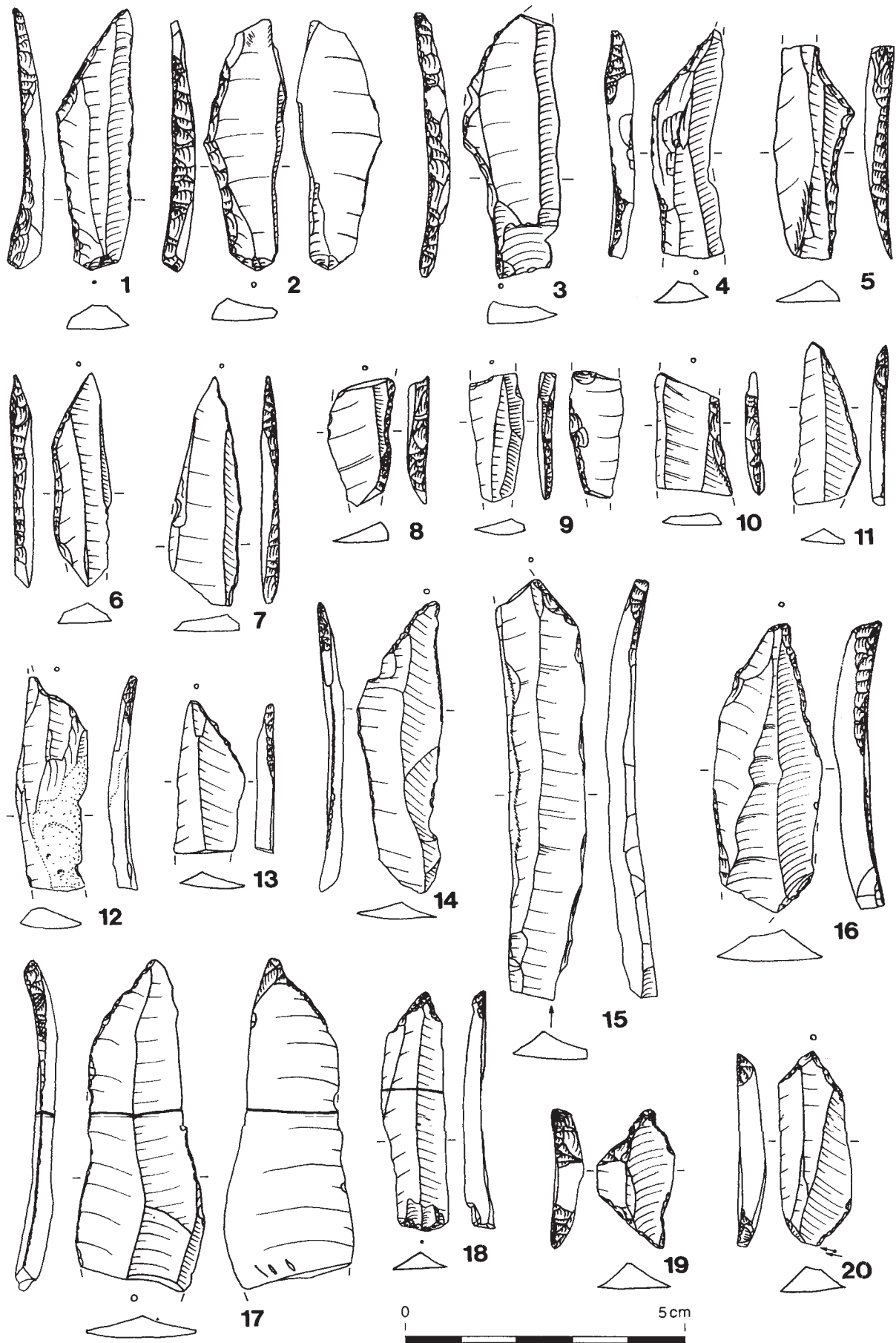


Abb. 4 Eitzdorf (Saale-Holzland-Kreis). Steingeräte: 1-3, 5-7 Rückenspitzen. – 4 Endretusche an kantenretuschierter Klinge. – 8-10 Kantenretuschen. – 11-14 Endretuschen. – 15, 20 Kombinationsgeräte. – 16-18 Bohrer. – 19 Doppelbohrer. – (Zeichnungen C. Pasda).

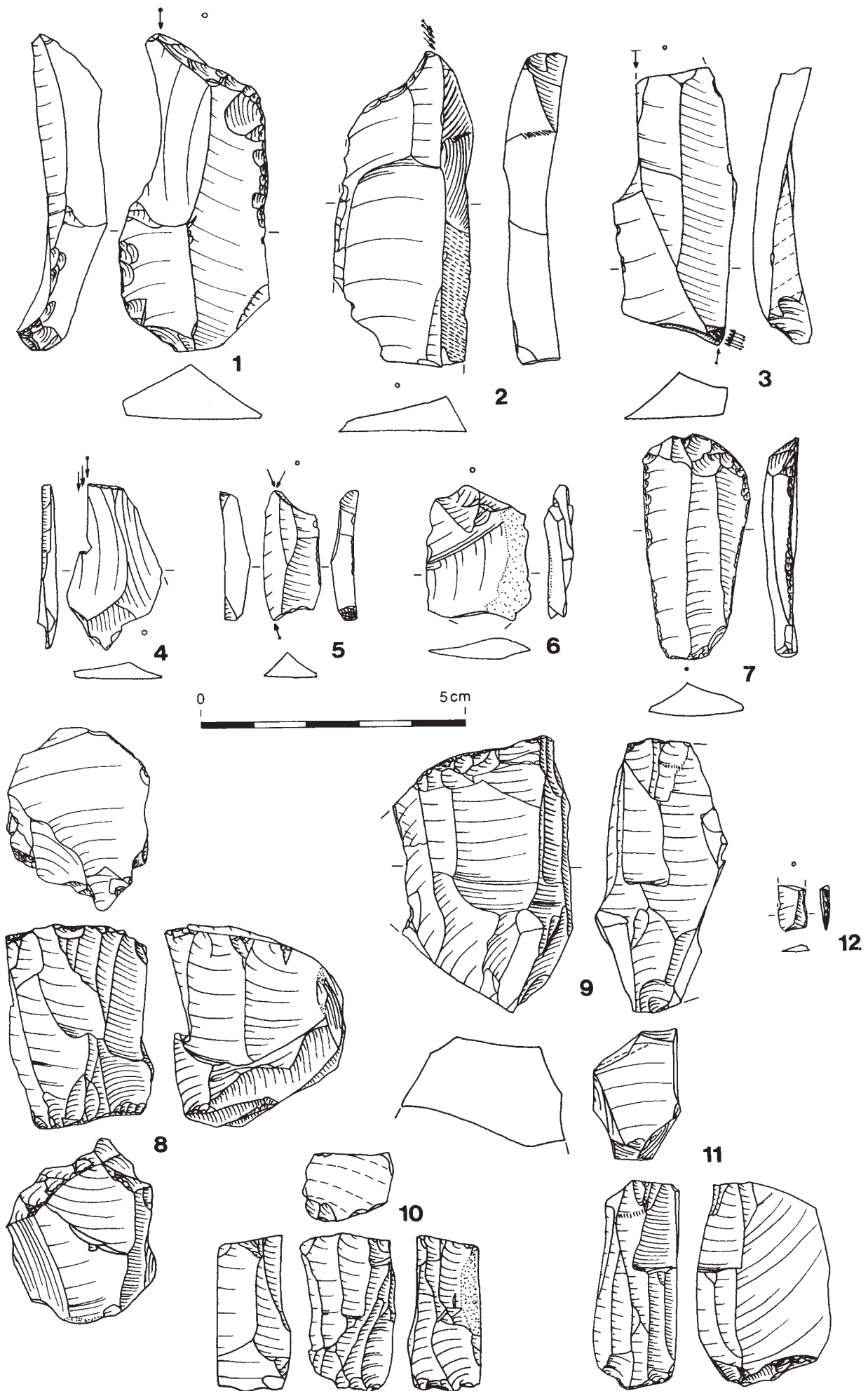


Abb. 5 Eetzdorf (Saale-Holzland-Kreis). Steinartefakte: 1-2, 4 Stichel an Endretusche. – 3, 5 Doppelstichel. – 6 Ausgesplittertes Stück. – 7 Kratzer. – 8-11 Kerne. – 12 Rückenmesserfragment. – (Zeichnungen C. Pasda).

Form des Schlagflächenrests	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
unregelmäßig	75	56,4	11	20,0	86	45,7
oval/spitzoval	32	24,1	31	56,4	63	33,5
drei-/viereckig	9	6,8	12	21,8	21	11,3
linear	16	12,0	1	1,8	17	9,0
punktförmig	1	0,7	–	–	1	0,5
gesamt	133	100	55	100	188	100

Tab. 3 Form des Schlagflächenrests bei Silexartefakten von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). – Die in Tab. 1 unterschiedenen Abschlag- und Klingentypen wurden hier zusammengefasst.

Art des Schlagflächenrests	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
primär facettiert	31	26,1	14	25,5	45	25,9
sekundär facettiert	22	18,5	7	12,7	29	16,7
unbestimmt facettiert	15	12,6	13	23,6	28	16,1
glatt	48	40,3	20	36,4	68	39,1
Kluft/Kortex	3	2,5	1	1,8	4	2,3
gesamt	119	100	55	100	174	100

Tab. 4 Art des Schlagflächenrests bei Silexartefakten von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). – Die in Tab. 1 unterschiedenen Abschlag- und Klingentypen wurden hier zusammengefasst.

Art der dorsalen Reduktion	Abschläge		Klingen		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nicht reduziert	38	28,8	7	13,2	45	24,3
gerieben	3	2,3	4	7,5	7	3,8
schwach reduziert	25	18,8	15	28,3	40	21,6
reduziert	43	32,6	17	32,2	60	32,4
reduziert und gerieben	3	2,3	6	11,3	9	4,9
stark reduziert	20	15,2	4	7,5	24	13,0
gesamt	132	100	53	100	185	100

Tab. 5 Dorsale Reduktion bei Silexartefakten von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). – Die in Tab. 1 unterschiedenen Abschlag- und Klingentypen wurden hier zusammengefasst.

Roche 1980, 87) und durch besondere Bearbeitung der Kernschlagfläche unmittelbar vor dem Abtrennen der Grundform gebildet wird (Karlin 1983, 268-269). Im französischen und deutschen Gravettien belegt (Moreau 2009, 170. 250), tritt diese *en éperon*-Präparation im Pariser Becken sowohl im »klassischen«, von Rückenmessern dominierten Magdalénien als auch im rückenspitzenführenden, späten Jungpaläolithikum auf (Schmider 1992, 111; Weber 2006, 161). Ihr Vorkommen im »klassischen« Hamburgien mit Kerbspitzen – ursprünglich widersprüchlich diskutiert (Breest / Veil 1991, 92; Hartz 1987, 27) – ist heute anerkannt (Weber 2005, 134). In Etzdorf weisen über 14% (n = 26) aller Grundformen mit erhaltenem Schlagflächenrest (n = 182) einen »*éperon*-artigen« Zustand auf. Abschläge mit Kortex, Präparations- und Schlagflächenabschläge haben diesen nicht. Von allen hierzu ansprechbaren Abschlägen ohne Kortex haben nur 7%, dagegen 31% der Klingen ohne Kortex einen *éperon*-artigen Proximalzustand (**Abb. 3**). Dies spricht für eine besonders sorgfältige Präparation zur Herstellung von Klingen.

Verlauf der dorsalen Negative	Abschläge		Klingen		primäre Kernkantenklingen	gesamt	
	n	%	n	%		n	%
gleich gerichtet	113	60,1	101	75,4	–	214	64,1
gegenläufig	6	3,2	3	2,2	–	9	2,7
bipolar	9	4,8	14	10,4	–	23	6,9
gleich gerichtet und quer	40	21,3	14	10,4	9	63	18,8
gegenläufig und quer	4	2,1	–	–	1	5	1,5
bipolar und quer	3	1,6	1	0,7	–	4	1,2
quer einseitig	9	4,8	–	–	1	10	3,0
quer zweiseitig	3	1,6	1	0,7	1	5	1,5
konzentrisch	1	0,5	–	–	–	1	0,3
gesamt	188	100	134	100	12	334	100

Tab. 6 Verlauf der dorsalen Negative bei Silexartefakten von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). – Die in Tab. 1 unterschiedenen Abschlag- und Klingentypen wurden hier zusammengefasst, primäre Kernkantenklingen aber extra aufgeführt.

Schlagmerkmal	Abschläge		Klingen	
	n	%	n	%
Lippe nicht vorhanden	91	71,1	20	36,4
Lippe vorhanden	37	28,9	35	63,6
gesamt (Lippe)	128	100	55	100
Kegel nicht vorhanden	78	61,4	46	88,5
Kegel vorhanden	49	38,6	6	11,5
gesamt (Kegel)	127	100	52	100
Bulbus nicht vorhanden	11	8,5	17	30,9
diffuser Bulbus	44	34,1	27	49,1
deutlicher Bulbus	74	57,4	11	20,0
gesamt (Bulbus)	129	100	55	100
Narbe nicht vorhanden	74	56,9	3	–
Narbe vorhanden	56	43,1	–	–
gesamt (Narbe)	130	100	3	–

Tab. 7 Schlagmerkmale der Silexgrundformen von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis). – Unter Abschläge und Klingen sind alle entsprechenden Grundformen mit und ohne Kortex zusammengefasst. Die selten belegten, doppelten und mehrfachen Schlagmerkmale wurden der Kategorie »vorhanden« zugezählt.

In Etzdorf wurden Grundformen vor allem von Kernen mit einer Schlag- und einer Abbaufäche gewonnen. Dies belegt der fast zwei Drittel aller Artefakte umfassende Anteil von gleich gerichteten Negativen (Tab. 6). Dabei sind Klingen deutlich häufiger als Abschläge sowohl gleich gerichtet als auch in bipolarer Weise abgebaut worden. Bei Abschlägen ist dagegen der Anteil nur quer oder zusätzlich quer zur Schlagrichtung verlaufender Negative deutlich höher als bei Klingen. Dies spricht für ihre Rolle als Grundformen, die vor allem während der Präparation, während der Einstellung von Kernflächen und -kanten entstanden. Auch in den mitteldeutschen Magdalénien-Fundstellen Bad Frankenhausen (Kyffhäuserkreis), Gera-Binsenacker und Lausnitz (Saale-Orla-Kreis) dominieren bei Klingen immer gleich gerichtete Negative über die nächsthäufigeren Merkmale, gleich gerichtete und quer verlaufende sowie bipolare Verläufe (Küßner 2009, Abb. 119). Durch den geringeren Anteil gleich gerichteter und quer verlaufender Negative fällt Etzdorf dabei etwas aus dem Rahmen des lokalen Magdaléniens.

Den am proximalen Ende der Ventralfläche von Steinartefakten erkennbaren Schlagcharakteristika wurde ursprünglich diagnostischer Wert bei der Unterscheidung von Schlaginstrumenten zugesprochen (Newcomer 1975, 100; Hahn 1977, 37-39). Schon früh verwies allerdings Jacques Tixier (1982, 20) auf den Abstand des Auftreffpunktes des Schlaggeräts von der Dorsalfläche, den Winkel zwischen Schlag- und Abbaufäche sowie die Präparation des Kerns, die die Ausprägung der Schlagmerkmale stärker beeinflussen. Heute werden deshalb vermehrt Gesamtzustände des ventralen Proximalendes zur Beurteilung des Schlaginstruments herangezogen (Pelegrin 2000; Roussel / Bourguignon / Soressi 2009; Wenban-Smith 1999). Da jedoch für das mitteldeutsche Magdalénien eine Vergleichsbasis existiert (Kübner 2009), soll die in **Tabelle 7** gemachte Auflistung genügen. Dabei fällt bei den Etzdorfer Klingen die Dominanz von fehlenden bzw. diffusen Bulben auf, während diese im mitteldeutschen Magdalénien selten bis gleich oft mit deutlichen Bulben sind (ebenda Abb. 117). Das häufigere Auftreten von Schlaglippen bei Klingen und ihr geringes Vorkommen bei Abschlägen sind dagegen sowohl in Etzdorf als auch sonst im mitteldeutschen Magdalénien (ebenda Abb. 118. 123) belegt.

Etwa 10% aller Silices sind modifiziert (**Tab. 8**). Zum auffälligsten Gerätetyp zählen die Rückenspitzen (vgl. Feustel 1954/55, 12). Darunter besitzen fünf Objekte jeweils eine geknickte, vollständig lateral rückenretuschierte Kante (**Abb. 4, 1-3. 5-6**). Im Detail unterscheiden sich aber diese geknickten Rückenspitzen (Demars / Laurent 1989, 114): Zwei Steinartefakte weisen distal eine schräge bis konvexe Endretusche auf, die nach proximal, nach einem Knick in eine konkave »Kerbe« übergeht (**Abb. 4, 2-3**). Ein Exemplar besitzt durch zwei konkave Retuschen einen extremen Knick (**Abb. 4, 5**). Bei einem weiteren Stück liegt distal eine deutlich schräge Endretusche vor, die lateral in eine nach proximal zunehmend steiler werdende Retusche übergeht (**Abb. 4, 1**). Da bei diesen vier Artefakten der Knick ungefähr in der Mitte liegend erscheint, wäre hier eine Klassifikation als Dreiecksmesser vom Typ Petersfels (Schwabedissen 1954, 9) angebracht. Wie in Etzdorf belegt, zeigt dieser Gerätetyp große Variation, die bis zu Hamburger Kerbspitzen reicht (Demars / Laurent 1989, 114). Eine ähnliche Form hat das fünfte Objekt, allerdings ist hier die Kante vollständig rückenretuschiert und der Knick liegt im oberen Drittel der Grundform (**Abb. 4, 6**). Dies spricht für ein Dreiecksmesser vom Typ Kent (Schwabedissen 1954, 9) bzw. eine Cresswellspitze (Bohmers 1956, 69). Eine weitere Rückenspitze besitzt einen schwach konvex retuschierten Rücken (**Abb. 4, 7**), wäre also als konvexe Rückenspitze (Demars / Laurent 1989, 112) zu bezeichnen. Wie in der Seitenansicht zu erkennen, besteht die Modifikation aber aus zwei Endretuschen, die proximal und distal deutlich rückenretuschiert sind und dort viel von der Klingenkante entfernen. Diese Endretuschen laufen lateral aus, berühren sich aber. Deshalb steht dieses Artefakt hinsichtlich der Herstellungsweise der zuerst abgebildeten, geknickten Rückenspitze (**Abb. 4, 1**) näher. Drei steil kantenretuschierte Fragmente (**Abb. 4, 8-10**) mögen Bruchstücke von weiteren Rückenspitzen sein. Typische *impact*-Frakturen (**Abb. 4, 2. 9**) legen eine Nutzung von rückenretuschierten Klingen als Geschossköpfe nahe (De Bie / Caspar 2000, 128). Rückenspitzen könnten auch zwei weitere, als Endretuschen angesprochene Objekte gewesen sein: Einmal sind hier schräge Endretusche

Gerätetyp	n
Stichel (gesamt)	8
Stichel an Endretusche	5
Doppelstichel	2
Stichel an natürlicher Fläche	1
Bohrer (gesamt)	7
einfacher Bohrer	6
Doppelbohrer	1
Kantenretuschen (gesamt)	8
Rückenretuschen (gesamt)	7
Rückenspitzen	6
Rückenmesser (?)	1
Endretuschen (gesamt)	6
ausgesplitterte Stücke (gesamt)	4
Kratzer (gesamt)	2
einfacher Kratzer	1
Doppelkratzer	1
Kombinationsgerät (gesamt)	1
gesamt	43

Tab. 8 Modifizierte Steinartefakte von Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis).

und konkave Lateralretusche durch eine 1 cm lange unretuschierte Kante getrennt (**Abb. 4, 4**), ein andermal ist die mögliche Fortsetzung der Lateralretusche durch die Bruchkante des Artefakts nicht ansprechbar (**Abb. 4, 11**). Abschließend lässt sich nur festhalten, dass in Etzdorf als klare Rückenspitzenform lediglich solche mit geknicktem Rücken auftreten, deren (wohl typische) Variation von undeutlich konvexen Rücken bis hin zu Endretuschen reicht.

Die in Etzdorf häufigen Endretuschen (**Abb. 4, 11-14**) sind aber nicht nur mit den Rückenspitzen verbunden, sondern auch mit den Bohrern. So weist eine Endretusche (**Abb. 4, 17**) im Spitzenbereich auf der Ventralfläche makroskopisch sichtbare, für Bohrer typische Gebrauchsspuren auf (Hahn 1982, 40). Die übrigen Bohrerenden haben eine bilateral, dorsal retuschierte Spitze, die gerade (**Abb. 4, 20**) bzw. ein- oder beidseitig konkav sein kann (**Abb. 4, 18**) oder z.T. zinkenartig seitlich der Symmetrieachse liegt (**Abb. 4, 16, 19**). Feine oder lang ausgezogene Bohrspitzen fehlen. Neben vier ausgesplitterten Stücken (**Abb. 5, 6**) gibt es zwei Klingen mit Kratzerkappe (**Abb. 5, 7**). Unter den Stichelenden dominieren solche mit einer geraden bis konkaven, mal schräg, mal quer orientierten Endretusche als Stichelplattform. Diese gibt es sowohl an großen, dicken Klingenfragmenten (**Abb. 5, 1-2**) als auch an dünnen Grundformen (**Abb. 5, 4-5**). Mehrschlagstichelenden sind nur bei Doppelsticheln belegt (**Abb. 5, 3, 5**). Lediglich ein Kombinationsgerät liegt vor, ein Bohrerstichel an Endretusche (**Abb. 4, 20**). Das Fragment einer proximal endretuschierten Klinge besitzt distal eine Stichelbahn (**Abb. 4, 15**). Ob es wirklich ein Kombinationsgerät ist, bleibt unklar, da ein stichelbahnähnliches Negativ auch beim Bruch von Silexartefakten entstehen kann (Bergman u.a. 1987).

Die innerhalb des mitteldeutschen Jungpaläolithikums typologische Eigenständigkeit des Inventars von Etzdorf wurde schon vor über 40 Jahren betont (Hanitzsch 1969, 188) und daran hat sich bis heute nichts geändert. Zwar sind in Etzdorf Lamellen (**Abb. 2, 1-3**) und Lamellenkerne (**Abb. 5, 10-11**) belegt, das Vorliegen von Rückenmessern wird allerdings widersprüchlich diskutiert: Nach Helmut Hanitzsch (ebenda Tab. 1) gibt es sie nicht, R. Feustel (1979, 883) schreibt von mehreren »lamelles à dos«, führt jedoch nur zwei Stücke an (Feustel 1954/55, Abb. 7, 11-12): Das erste Exemplar (**Abb. 4, 10**) sollte eher ein Rückenspitzenfragment sein, das zweite, nur 9×5×2 mm große Artefakt (**Abb. 5, 12**) wäre in einem mitteldeutschen Magdalénien-Inventar vom Typ Nebra unspektakulär (z.B. Balthasar u.a. 2011, Abb. 3, 1-14, Beitrag in diesem Band). In Etzdorf setzt es sich aber von den übrigen, viel größeren Geräten deutlich ab. Zu diskutieren wäre zudem, ob hier Kantenbeschädigung auszuschließen ist. Dass nur ein Rückenmesser vorliegt, sollte nicht durch selektives Sammeln großer Silices auf den Äckern am »Nassen Wald« bedingt sein. Zudem waren H. Kretzsch Rückenmesser bekannt, wie seine Aufsammlung von Ahlendorf (**Abb. 1, 5**) mit 178 Rückenmessern unter 364 Geräten belegt (Balthasar 2010). Auch für Etzdorf lässt sich deshalb nur spekulieren, ob spätjungpaläolithische Menschen nicht aus Lamellen hergestellte Rückenmesser exportierten.

In Etzdorf gibt es keine Lacan-Stichel, keine Langbohrer an Lamellen und keine Bohrer an Stichelabfall, die H. Hanitzsch (1969) als Leitformen des mitteldeutschen Magdaléniens vom Typ Nebra bezeichnete. Zinken, und damit eine Verbindung zu Etzdorf, liegen nur in zwei Fundstellen des mitteldeutschen Magdaléniens vor (Küßner 2009, 194); d.h., durch sein Gerätespektrum setzt sich Etzdorf deutlich von diesem »klassischen« Magdalénien ab⁴. Wie oben dargelegt, zeigen aber der vergleichsweise hohe Anteil von Klingen, die durch die Restkerne dokumentierte, auf Fertigung von Klingen und Lamellen ausgerichtete Grundproduktion, die *en éperon*-Präparationstechnik zur Klingenerstellung, die Schlagflächenrestformen, -arten und dorsale Reduktion sowie die Auswahl von Klingen zur Erzeugung fast aller Geräteformen mehr Ähnlichkeiten mit jüngst untersuchten Inventaren des mitteldeutschen Magdaléniens als mit den neuen Ausgrabungsfunden des Spätpaläolithikums in der Niederlausitz. Im von Etzdorf aus gesehenen nördlichen und nordöstlichen Teil Mitteldeutschlands gibt es Fundplätze, in denen vereinzelt geknickte Rückenspitzen vom Typ Kent auftreten, z.B. im nordsächsischen Lösshügelland bei Wurzen (Lkr. Leipzig) und Riesa (Lkr. Meißen)

(Geupel 1969; 1985, 11-12. 33-34; 1988), allerdings handelt es sich um Oberflächenaufsammlungen, in denen sie mit Federmesserartefakten und mesolithischen Silices vermischt sind. Eine der wenigen unvermischten Oberflächenaufsammlungen könnte die vom Wachtelberg A bei Wurzen sein (Geupel 1967, 14): Hier gibt es neben über 5 cm langen Klingen und einem Klingenkern zwar nur drei Geräte, einen Kratzer an Abschlag und ein Rückenmesser, weiterhin eine etwa 5 cm lange, (durch *impact*-Frakturen beeinflusste?) allerdings doppelt geknickte Rückenspitze, also eine Cheddarspitze (Bohmers 1956, 69).

Lediglich in dem 1975 ausgegrabenen Inventar vom unweit von Leipzig gelegenen Schwarzen Berg bei Taucha (Lkr. Nordsachsen; Dunkel / Dunkel 1977) gibt es in dem ca. 1400 Steinartefakte umfassenden Inventar zwei bis vier geknickte Rückenspitzen vom Typ Kent, daneben Mehrschlagstichel, Klingen- und Kurzkratzer, grobe Bohrerenden, aber auch kleine konvexe Rückenspitzen. H. Hanitzsch (1969, 78; 1972, 113) sah die größte Ähnlichkeit von Etdorf mit dem von ihm im Muldetal bei Eilenburg ausgegrabenen Inventar von Groitzsch B (Lkr. Leipzig). Hier sind allerdings neben zahlreichen, z.T. einfach und doppelt endretuschierten Rückenmessern auch konvexe Rückenspitzen belegt. Zwei geknickte Rückenspitzen vom Typ Kent aus diesem Bereich sind als Lesefunde nicht sicher mit dem Inventar vergesellschaftet (Hanitzsch 1969, 113). Zu berücksichtigen ist weiterhin das Problem, dass in ausgegrabenen Inventaren des Spätpaläolithikums mit konvexen Rückenspitzen der Umriss dieses Gerätetyps variiert und bis zu geknickt erscheinenden Exemplaren reichen kann, so z.B. in Reichwalde (Lkr. Görlitz; Vollbrecht 2005, 202. 334) und Kleinlieskowitz 120 (Lkr. Spree-Neiße; Pasda 2007). Die (zwei) typologisch eindeutig geknickten Rückenspitzen des zuletzt genannten Fundplatzes (ebenda Abb. 3, 2; 4, 1) sind aber an Grundformen mit unregelmäßigem Kanten- und Gratverlauf gefertigt und unterscheiden sich damit deutlich von den aus viel regelmäßigeren Klingen hergestellten Stücken von Etdorf.

Auch im von Etdorf aus gesehen südlich gelegenen Teil Mitteldeutschlands gibt es keine vergleichbaren Fundstellen: Drei Kerbspitzen und eine geknickte Rückenspitze sind zwar in der Kniegrotte (Saale-Orla-Kreis) belegt (Höck 2000, 92), die einen etwas älteren Abschnitt des mitteldeutschen Magdalénien repräsentieren soll (Küßner 2009, 183-185), allerdings muss hier noch untersucht werden, ob nicht mehrere, vielleicht zeitlich unterschiedliche Magdalénien-Inventare vorliegen (Höck 2000, 36; Küßner 2009, 195). Die Kerbspitzen aus der Urdhöhle (Saale-Orla-Kreis) sind nach der Revision (Terberger u.a. 2003) kaum für typochronologische Diskussionen zu verwenden. Die Inventare von Ranis 4 und 5 (Saale-Orla-Kreis) besitzen nur knapp über 100 Silices (Hülle 1977), das vom Bärenkeller (Kreis Saalfeld-Rudolstadt) kaum mehr als 40 Steinartefakte (Feustel / Musil 1977; Feustel u.a. 1970/71), allerdings immer viele Klingen, Klingenkratzer und bei Rückenspitzen die Tendenz zu konvexen Rücken. Diese Inventare erfordern eine Neubearbeitung, ergab die Revision des nur 6 km vom Bärenkeller entfernt liegenden Abri Fuchskirche (Lkr. Saalfeld-Rudolstadt) durch Mario Küßner (Benecke u.a. 2006) doch eine Reduktion des Gerätespektrums auf jeweils zwei Rückenmesser, Kratzer, Stichel und Bohrer sowie Hinweise auf eine chronologische Differenzierung der Fundhorizonte. Unter den acht Rückenspitzen vom Abri Fuchskirche fehlen geknickte Exemplare mit durchgehender Rückenretusche, allerdings gibt es jeweils eine Entsprechung zu Funden von Etdorf (**Abb. 4, 4. 6**). Unter den 19 stratifizierbaren Tierknochen sind Elch, Ur und Pferd mit Sicherheit spätglazialen Alters. Ob Wildschwein, Reh, Braunbär und Fuchs auch hierzu gehören, wird von den Autoren abwartend diskutiert.

Festzuhalten bleibt für Etdorf das Fehlen der klassischen »pointe hambourgienn« (Demars / Laurent 1989, 148-149). Da die Variabilität von Kerbspitzen- und geknickten Rückenspitzenformen im »Hambourgien« z.T. recht hoch ist (Burdukiewicz / Schmider 2000, 99; Weber 2005, 130), sind die Bezüge zwischen Etdorf und den nächstgelegenen »Hambourgien«-Fundstellen, nördlich vom Harz und an der mittleren Oder (Burdukiewicz / Herman 2000; Cziesla / Masojć 2007, Abb. 4), weiterhin unklar.

Die besten Parallelen zu Etdorf verweisen auf andere Gebiete: Magdalénien-Inventare vom Typ Nebra scheinen von Mitteldeutschland und Mähren über den Mittelrhein und Belgien bis ins Pariser Becken ver-

breitet (Floss / Terberger 2002, 137. 215; Küßner 2009, 193. 195; Pigeot 2004, 157-158; Valoch 2010, 10). In der zuletzt genannten Region tritt noch die sogenannte Fazies Cepoy-Marsangy hinzu, so in den namengebenden Fundstellen Cepoy (dép. Loiret/F; u.a. Wenzel 2010) und Marsangy (dép. Yonne/F; Schmider 1992, 252-262), in Le Grand Canton (dép. Seine-et-Marne/F; Julien / Rieu 1999) sowie Tureau des Gardes, locus 7 (dép. Seine-et-Marne/F; Weber 2006). Auffälligste Silexgeräte dieser Fazies sind die geknickten Rückenspitzen, deren Formvariabilität bis hin zu Kerbspitzen reicht (Burdukiewicz / Schmider 2000, 102), sowie die seltener vorkommenden Cheddarspitzen und Federmesser, die mit typischen Steinartefakttypen des Magdaléniens, meist inklusive Rückenmesser und Zinken, auftreten (Schmider 1979; 1988, 4-5; 1992, 252-262). Hier zeigen sich also Parallelen zum Inventar von Etdorf. Als weiteres Kriterium der Fazies Cepoy-Marsangy stellt Boris Valentin (2000; 2008, Tab. 1) die Nutzung eines weichen Schlagsteins zur Herstellung kurzer, schmaler Klingen heraus (Pelegrin 2000), was sich im Azilien fortsetzt, während das im Magdaléniens generell verwendete, weiche, organische Schlaginstrument zur Fertigung langer, breiter Klingen in der Fazies Cepoy-Marsangy zum letzten Mal zur Anwendung kommt. Hiermit ist jedoch keine technische Innovation, sondern ein Zusammenhang mit der gezielten Produktion von im Längsschnitt geraden Klingen/Lamellen zur Modifikation als Geschossköpfe fassbar (Moreau 2009, 108-109).

Die Fazies Cepoy-Marsangy wird einerseits funktional gedeutet, da sich einige Inventare (z.B. Verberie [dép. Oise/F] oder Pincevent-habitation n° 1 [dép. Seine-et-Marne/F]) in ihrem Steinartefaktgerätespektrum nur durch das Fehlen von Rückenspitzen bzw. durch das ganz seltene Auftreten von Stücken auszeichnen, die unfertige geknickte Rückenspitzen sein sollen (Bodu u.a. 2006, 75; Valentin / Pigeot 2000, 133. 136). Ähnliches deutet auch M. Küßner (2009, 194-195) für Mitteldeutschland an, wenn er im Vorkommen von Zinken und/oder rückenspitzenähnlichen Geräten in Bad Frankenhausen und Lausnitz Ähnlichkeiten mit der Fazies Cepoy-Marsangy herausstellt. Andererseits vermutet er, entsprechend mancher Forscher im Pariser Becken (Schmider 1992, 253), aber auch eine etwas jüngere Zeitstellung der beiden Fundstellen (Küßner 2009, 194-195). Diese weniger funktional als archäostratigraphische Interpretation des Auftretens von Artefakttypen verweist auf eine andere Parallele zu Etdorf, die im Übrigen schon R. Feustel (1979, 883) mit seinem eher allgemeinen Verweis auf das südwestdeutsch-schweizerische »Spätmagdaléniens« herausstellte: In der Schweiz bezeichnet die »Fundvergesellschaftung E« (Leesch 1993, 161-162) Inventare mit Kerbspitzen sowie Rückenspitzen mit geknicktem, seltener mit konvexem Rücken, die gemeinsam mit Mehrschlagsticheln, Klingenskratzern, jedoch mit zahlreichen Rückenmessern und nur vereinzelt Zinken und Grobbohrern auftreten (Bullinger 2000). Ein Beispiel sind die Steinartefakte aus der oberen Fundschicht der Kohlerhöhle (Kt. Basel-Landschaft/CH; Sedlmeier 1993), weitere gibt es aus Südwestdeutschland (Stodiek 1987; Stodiek 1991, Abb. 6). Die Datierung der »Fundvergesellschaftung E« ist schwierig, D. Leesch (1997, 29-30; 2000, 220) vermutet aber vor allem aus biostratigraphischen Gründen eine Stellung am Beginn ihrer »Biozone Bölling« zwischen 12,7 und 12,4 ¹⁴C-ka BP, was gut mit dem jüngst von Sonja B. Grimm und Mara-Julia Weber (2008) herausgestellten Ende des »Hambourgiens« mit Kerbspitzen um 12.3 ¹⁴C-ka BP übereinstimmt.

Fasst man die eben gemachten Ausführungen zusammen, handelt es sich bei dem über 400 Steinartefakte umfassenden Inventar von Etdorf um ein in den 1930er-Jahren durch einen archäologisch versierten Sammler am sogenannten Nassen Wald auf kleinster Fläche geborgenes Oberflächeninventar, das sich in einer kleinräumigen Fundregion im Tal der Weißen Elster mit heute mindestens sieben weiteren bekannten spätjungpaläolithischen Fundstellen befindet. Das Fundmaterial wurde seit 60 Jahren immer wieder als singular innerhalb des mitteldeutschen Magdaléniens und Spätpaläolithikums gesehen. Dies bestätigt auch der hier gemachte Vergleich, bei dem erstmalig nicht nur Gerätetypen, sondern auch unmodifizierte Grundformen und deren Merkmale mit einbezogen und vor dem Hintergrund neu erschienener Arbeiten

diskutiert wurden. Danach weist die Silexgrundproduktion in Etzdorf deutlichere Gemeinsamkeiten mit dem lokalen Magdalénien als mit dem Spätpaläolithikum der Niederlausitz auf. Die Silexgerätetypen haben keine Parallelen zu letzterem, sondern Bezüge zum »Hambourgien« des polnischen und norddeutschen Tieflandes und ähneln Inventaren aus Südwestdeutschland, der Schweiz und Frankreich, die entweder eine Fazies des »klassischen« Magdaléniens der späten Ältesten Dryas-Zeit oder eine etwas jüngere, eigene archäostratigraphische Einheit sein sollen. Welche Art von Verbindung sich hierdurch zwischen über 1 000 km Luftlinie entfernten Regionen abzeichnet, kann mit den Silices von Etzdorf natürlich nicht geklärt werden. Unvorstellbar erscheint heute die Möglichkeit, hierin Indizien für innerhalb kurzer Zeit absolvierte Wanderungen von spätjungpaläolithischen Wildbeutern zu sehen. Hierzu sei auf die Interpretation der Funde im Ahrensburger Tunneltal (Kr. Stormarn) hingewiesen, mit denen Bodil Bratlund (1996, 41) etwa 200 km lange, saisonale Wanderungen der damaligen Menschen nahelegt (kontra: Grøn 2005, 18). Berücksichtigt man zudem die von Ernest S. Burch (1991) herausgestellten, riesigen Distanzen, die historische Wildbeutergruppen in Kanada zu Fuß zurücklegen konnten (vgl. hierzu auch: Gillespie 1981; Helm 1993; Kendrick / Lyver / Łutsël K'é Dëne First Nation 2005) und sich dabei auch nicht von der Überquerung vergletschertes Gebirge abhalten ließen (Cruikshank 2005, 32-47), ist ihm beizupflichten, wenn er meint: »When judging the general ability of human beings to get around on foot, we should not let ourselves be misled by our own limitations« (Burch 1991, 444).

Anmerkungen

- 1) Ortsakten zu Ahlendorf, Hartmannsdorf, Pötewitz und Weißenborn (Sammlung am Bereich für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena).
- 2) Ortsakte Etzdorf (Sammlung am Bereich für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena).
- 3) Michael Baales (LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe), Mario Küßner (Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Weimar) und Denise Leesch (Université de Neuchâtel) sei für Anmerkungen zur Manuskriptfassung gedankt.
- 4) Das mitteldeutsche Magdalénien wird chronostratigraphisch in den Zeitraum zwischen etwa 13,5 und 12,1 ¹⁴C-ka BP gesetzt

(Küßner 2009, 190 Abb. 189). Dabei zeigt sich eine Überschneidung mit dem ¹⁴C-datierten Beginn des konvexe Rücken-spitzen führenden Spätpaläolithikums, das im Abri Fuchskirche im Thüringer Schiefergebirge auf 12,3-12,0 ¹⁴C-ka BP (Benecke u.a. 2006) und in Reichwalde in der Niederlausitz auf 12,2-11,8 ¹⁴C-ka BP (Vollbrecht 2005, 22) angesetzt wird. Dieses Phänomen ist auch in anderen Regionen Europas belegt, weshalb dort ¹⁴C-Daten als einziges Mittel zur Erforschung des Endes des Magdaléniens kritisch gesehen werden (Bignon / Bodu 2006, 402; De Bie / Caspar 2000, 14-22; Burdukiewicz / Schmider 2000, 101; Leesch 1997, 22; Leesch / Cattin / Müller 2004, 214; Valentin / Pigeot 2000, 130).

Literatur

Balthasar 2010: P. Balthasar, Die steinzeitlichen Oberflächenfunde von Ahlendorf, Saale-Holzland-Kreis [Magisterarbeit Universität Jena 2010].

Balthasar u.a. 2011: P. Balthasar / C. Brümmer / S. Friedow / N. Gießmann / S. Lux / C. Pasda / D. Scherf / K. Traufetter, Kahla-Löbschütz – ein Fundplatz des Magdaléniens im mittleren Saale-tal in Thüringen. Arch. Korrb. 41, 2011, 299-319.

Bartholomé u.a. 2002: G. Bartholomé / C. Liebermann / C. Pasda / S. Schölch / B. Türk, Das Mesolithikum von Kleinlieskowitz in der Niederlausitz – Anmerkungen zur Entstehung steinzeitlicher Fundstellen in Flugsanddecken. Arch. Korrb. 32, 2002, 327-344.

Basedow 1927: A. Basedow, Ausgrabung auf der Höhe zwischen Etzdorf und Rauda. Mitt. Gesch.- u. Altforsch. Ver. Eisenberg u. Stadtroda 39, 1927, 58-64.

Benecke u.a. 2006: N. Benecke / R. Bollongino / M. Küßner / C. Weber, Zur Datierung und Fauna des spätglazialen Schichtkomplexes am Abri Fuchskirche I bei Allendorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt. Alt-Thüringen 39, 2006, 121-130.

Bergman u.a. 1987: C. A. Bergman / R. N. E. Barton / S. N. Collcutt / G. Morris, Intentional breakage in a late Upper Palaeolithic assemblage from southern England. In: G. de G. Sieveking / M. H. Newcomer (Hrsg.), The human uses of flint and chert. Proceedings of the Fourth International Flint Symposium held at Brighton Polytechnic, 10-15 April 1983 (Cambridge u.a. 1987) 29-32.

Bignon / Bodu 2006: O. Bignon / P. Bodu, Stratégie cynégétique et mode de vie à l'Azilien ancien dans le Bassin parisien: les apports de l'exploitation des chevaux du Closeau (niveau inférieur; Rueil-Malmaison, Hauts-de-Seine). Anthropologie (Paris) 110, 2006, 401-417.

- Bodu u.a. 2006: P. Bodu / M. Julien / B. Valentin / G. Debouts (Hrsg.), Un dernier hiver à Pinchevent: les Magdaléniens du niveau IV0. *Gallia Préhist.* 48, 2006, 1-180.
- Bohmers 1956: A. Bohmers, Statistics and graphs in the study of flint assemblages. *Palaeohist.* 5, 1956, 1-26.
- Bosinski / Hahn 1972: G. Bosinski / J. Hahn, Der Magdalénien-Fundplatz Andernach (Martinsberg). *Rhein. Ausgr.* 11, 1972, 61-263.
- Bratlund 1996: B. Bratlund, Hunting strategies in the Late Glacial of Northern Europe: a survey of the faunal evidence. *Journal World Prehist.* 10, 1996, 1-48.
- Breest / Veil 1991: K. Breest / S. Veil, The late Upper Palaeolithic site of Schweskau, Lkr. Lüchow-Dannenberg, Germany, and some comments on the relationship between the Magdalénian and Hamburgian. In: N. Barton / A. J. Roberts / D. A. Roe (Hrsg.), *The Late Glacial in north-west Europe. Human adaptation and environmental change at the end of the Pleistocene.* Council British Arch.: Research Report 77 (London 1991) 82-99.
- Bullinger 2000: J. Bullinger, L'industrie lithique du site magdalénien de Monruz (Neuchâtel, Suisse) et les ensembles contemporains de l'arc jurassien. In: G. Pion (Hrsg.), *Le Paléolithique supérieur récent: nouvelles données sur le peuplement et l'environnement.* Table Ronde de Chambéry, 12-13 mars 1999. *Mém. Soc. Préhist. Française* 28 (Paris 2000) 177-184.
- Burch 1991: E. S. Burch Jr., Herd following reconsidered. *Current Anthr.* 32, 1991, 439-445.
- Burdukiewicz / Herman 2000: J. M. Burdukiewicz / C. F. Herman, Recherches dans la partie orientale de l'aire d'extension hambourgiennne: le nouveau site de Siedlnica 17 (Pologne). In: Valentin / Bodu / Christensen 2000, 253-271.
- Burdukiewicz / Schmider 2000: J. M. Burdukiewicz / B. Schmider, Analyse comparative des pointes à cran hambourgiennes du Bassin de l'Oder et des pointes à cran magdaléniennes du Bassin parisien. In: Valentin / Bodu / Christensen 2000, 97-108.
- Cruikshank 2005: J. Cruikshank, Do glaciers listen? Local knowledge, colonial encounters, and social imagination (Vancouver u.a. 2005).
- Cziesla / Masojć 2007: E. Cziesla / M. Masojć, The uniserially barbed harpoon from Wegliny (Wodra Valley, Lower Lusatia, Poland) and some cultural implications. In: M. Masojć / T. Plonka / B. Ginter / S. K. Kozłowski (Hrsg.), *Contributions to the Central European Stone Age. Papers dedicated to the late Professor Zbigniew Bagnewski (Wrocław 2007)* 33-42.
- De Bie / Caspar 2000: M. De Bie / J.-P. Caspar, Rekem – A Federmesser camp at the Meuse river bank. *Arch. Vlaanderen Monogr.* 3 = *Acta Arch. Lovaniensia Monogr.* 10 (Leuven 2000).
- Demars / Laurent 1989: P.-Y. Demars / P. Laurent, Types d'outils lithiques du Paléolithique supérieur en Europe. *Cahiers Quaternaire* 14 (Paris 1989).
- Donat 1961: P. Donat, Drei schnurkeramische Grabhügel von Etdorf, Kr. Eisenberg. *Alt-Thüringen* 5, 1961, 133-166.
- Dunkel / Dunkel 1977: R. Dunkel / E. Dunkel, Ein spätpaläolithischer Rastplatz bei Taucha, Kr. Leipzig. *Ausgr. u. Funde* 22, 1977, 6-10.
- Feustel 1954/55: R. Feustel, Vier jungpaläolithische Freilandstationen in Ostthüringen. *Alt-Thüringen* 2, 1954/55, 1-26.
- 1961: R. Feustel, Das Mesolithikum in Thüringen. *Alt-Thüringen* 5, 1961, 18-75.
- 1979: R. Feustel, Le Magdalénien final en Thuringe (R.F.A.). In: D. de Sonneville-Bordes (Hrsg.), *La fin des temps glaciaires en Europe. Chronostratigraphie et écologie des cultures du Paléolithique final; Talence 24-28 mai 1977.* Coll. Internat. Centre Nat. Rech. Scien. 271 (Paris 1979) 877-887.
- Feustel / Musil 1977: R. Feustel / R. Musil, Der Bärenkeller bei Königsee-Garsitz, eine jungpaläolithische Kulthöhle (II). *Alt-Thüringen* 14, 1977, 60-81.
- Feustel u.a. 1970/71: R. Feustel / K. Kerkmann / E. Schmid / R. Musil / H. Jacob, Der Bärenkeller bei Königsee-Garsitz, eine jungpaläolithische Kulthöhle (I). *Alt-Thüringen* 11, 1970/71, 81-129.
- Floss / Terberger 2002: H. Floss / T. Terberger, Die Steinartefakte des Magdalénien von Andernach (Mittelrhein). *Die Grabungen 1979-1983. Tübinger Arbeiten Urgesch.* 1 (Rahden/Westf. 2002).
- Geupel 1967: V. Geupel, Zwei spätpaläolithische Fundplätze im Wurzener Land. *Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl.* 16/17, 1967, 7-25.
- 1969: V. Geupel, Die steinzeitlichen Funde von der »Wüsten Kirche« im Flur Wurzen-Dehnitz. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 53, 1969, 199-214.
- 1985: V. Geupel, Spätpaläolithikum und Mesolithikum im Süden der DDR 1: Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden* 17 (Berlin 1985).
- 1988: V. Geupel, Spätpaläolithische Fundstelle Wurzen-Dehnitz. In: H.-J. Vogt (Hrsg.), *Archäologische Feldforschungen in Sachsen. 50 Jahre Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. Beih.* 18 (Berlin 1988) 40-43.
- Gillespie 1981: B. C. Gillespie, Mountain Indians. In: J. Helm (Hrsg.), *Handbook of North American Indians* 6: Subarctic (Washington 1981) 326-337.
- Grimm / Weber 2008: S. B. Grimm / M.-J. Weber, The chronological framework of the Hamburgian in the light of old and new ¹⁴C dates. *Quartär* 55, 2008, 17-40.
- Grøn 2005: O. Grøn, A siberian perspective on the North-european Hamburgian culture: a study in applied hunter-gatherer ethnoarchaeology. *Before Farming* 2005/1, 1-30.
- Hahn 1977: J. Hahn, Aurignacien – Das ältere Jungpaläolithikum in Mittel- und Osteuropa. *Fundamenta A/9* (Köln u.a. 1977).
- 1982: J. Hahn, Archäologie des Jungpaläolithikums. *Der Speckberg bei Meilenhofen II. Kat. Prähist. Staatsslg.* 20 (Kallmünz 1982).
- Hanitzsch 1969: H. Hanitzsch, Zur Gliederung des mitteleuropäischen Magdalénien. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 53, 1969, 179-192.
- 1972: H. Hanitzsch, Groitzsch bei Eilenburg – Schlag- und Siedlungsplätze der späten Altsteinzeit. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Dresden* 12 (Berlin 1972).
- Hartz 1987: S. Hartz, Neue spätpaläolithische Fundplätze bei Ahrenshöft, Kreis Nordfriesland. *Offa* 44, 1987, 5-52.
- Helm 1993: J. Helm, »Always with them either a feast or a famine«: living off the land with Chipewyan Indians, 1791-1792. *Arctic Anthr.* 30, 1993, 46-60.
- Hemmann / Pasda / Vökler 2008: L. Hemmann / C. Pasda / D. Vökler, Ölknitz, Jena, Rothenstein – Drei Fundstellen des Magdalénien im Saale-Tal in Thüringen. *Arch. Korrb.* 38, 2008, 1-12.
- Höck 2000: C. Höck, Das Magdalénien der Kniegrotte – Ein Höhlen-Fundplatz bei Döbritz, Saale-Orla-Kreis. *Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch.* 35 (Stuttgart 2000).

- Hülle 1977: W. M. Hülle, Die Ilsenhöhle unter Burg Ranis/Thüringen – Eine paläolithische Jägerstation (Stuttgart u.a. 1977).
- Julien / Rieu 1999: M. Julien / J.-L. Rieu (Hrsg.), Occupations du Paléolithique supérieur dans le sud-est du Bassin parisien. *Doc. Arch. Française* 78 (Paris 1999).
- Karlin 1983: C. Karlin, Le débitage. In: A. Leroi-Gourhan / M. Brézillon (Hrsg.), Fouilles de Pincevent – Essai d'analyse ethnographique d'un habitat magdalénien (La section 36). *Gallia Préhist. Suppl.* 7 (Paris 1983) 263-277.
- Kendrick / Lyver / Łutsël K'é Dëne First Nation 2005: A. Kendrick / P. O' B. Lyver / Łutsël K'é Dëne First Nation, Denésoliné (Chipe-wyan) knowledge of barren-ground caribou (*Rangifer tarandus groenlandicus*) movements. *Arctic* 58/2, 2005, 175-191.
- Kind 1997: C.-J. Kind, Die letzten Wildbeuter – Henauhof II und das Endmesolithikum in Baden-Württemberg. *Math. Arch. Baden-Württemberg* 39 (Stuttgart 1997).
- Küßner 2003: M. Küßner, Gravierungen von Fundstellen des späten Jungpaläolithikums im mittleren Elstertal um Gera, Ostthüringen. In: J. M. Burdukiewicz / L. Fiedler / W.-D. Heinrich / A. Justus / E. Brühl (Hrsg.), Erkenntnisjäger – Kultur und Umwelt des frühen Menschen [Festschr. D. Mania]. Veröff. Landesamt Arch. – Landesmus. Vorgesch. Sachsen-Anhalt 57 (Halle 2003) 337-348.
- 2009: M. Küßner, Die späte Altsteinzeit im Einzugsgebiet der Saale. Untersuchungen an ausgewählten Fundstellen. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 42 (Langenweißbach 2009).
- Küßner / Terberger 2006: M. Küßner / T. Terberger, Die Fundstelle Gera-Zoitzberg und die Zeit zwischen Gravettien und Magdalénien in Mitteldeutschland. *Alt-Thüringen* 39, 2006, 69-119.
- Leesch 1993: D. Leesch, Das späte Jungpaläolithikum. In: Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter I (Basel 1993) 153-164.
- 1997: D. Leesch, Un campement magdalénien au bord du lac de Neuchâtel – cadre chronologique et culturel, mobilier et structures, analyse spatiale (secteur 1). *Arch. Neuchâteloise* 19 (Neuchâtel 1997).
- 2000: D. Leesch, Le Tardiglaciaire en Suisse: corrélation des données paléoenvironnementales et archéologiques. In: Valentin / Bodu / Christensen 2000, 217-221.
- Leesch / Cattin / Müller 2004: D. Leesch / M.-I. Cattin / W. Müller, Témoins d'implantations magdaléniennes et aziliennes sur la rive nord du lac de Neuchâtel. *Arch. Neuchâteloise* 31 (Haute-rive 2004).
- Mallouf 1982: R. J. Mallouf, An analysis of plow-damaged chert artifacts: the Broken Creek Cache (41HI86), Hill County, Texas. *Journal Field Arch.* 9, 1982, 79-98.
- Moreau 2009: L. Moreau, Geißenklösterle – Das Gravettien der Schwäbischen Alb im europäischen Kontext (Tübingen 2009).
- Neumann 1961: G. Neumann, Hugo Kretsch – 80 Jahre. Zwischen Saale und Elster. *Kulturspiegel Kr. Eisenberg* 11, 1961, 165-167.
- Newcomer 1975: M. H. Newcomer, »Punch technique« and Upper Palaeolithic blades. In: E. Swanson (Hrsg.), *Lithic technology. Making and using stone tools* (The Hague u.a. 1975) 97-102.
- Pasda 1999: C. Pasda, Archäologie einer Düne im Baruther Urstromtal bei Groß Lieskow, Stadt Cottbus. Veröff. Brandenburgisches Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 33, 1999, 7-49.
- 2007: C. Pasda, Living culturally in ice-age forests, dunes and swamps. Preliminary results of a study of backed retouched pieces of the Late Palaeolithic site Kleinlieskow 120 in Lower Lusatia (Brandenburg, FRG). In: M. Masojć / T. Płonka / B. Ginter / S. K. Kozłowski (Hrsg.), *Contributions to the Central European Stone Age. Papers dedicated to the late Professor Zbigniew Bagnewski* (Wrocław 2007) 43-52.
- Pelegrin 2000: J. Pelegrin, Les techniques de débitage laminaire au Tardiglaciaire: critères de diagnose et quelques réflexions. In: Valentin / Bodu / Christensen 2000, 73-86.
- Pigeot 2004: N. Pigeot (Hrsg.), Les derniers Magdaléniens d'Étiolles – Perspectives culturelles et paléohistoriques (l'unité d'habitation Q31). *Gallia Préhist. Suppl.* 37 (Paris 2004).
- Rother 1997: K. Rother, Deutschland – Die östliche Mitte (Braunschweig 1997).
- Roussel / Bourguignon / Soressi 2009: M. Roussel / L. Bourguignon / M. Soressi, Identification par l'expérimentation de la percussion au percuteur de calcaire au Paléolithique moyen: le cas du façonnage des raclours bifaciaux Quina de Chez-Pineaud (Jonzac, Charente-Maritime). *Bull. Soc. Préhist. Française* 106, 2009, 219-238.
- Schmider 1979: B. Schmider, Un nouveau faciès du Magdalénien du Bassin parisien: l'industrie du gisement du Prés-des-Forges à Marsangy (Yonne). In: D. de Sonneville-Bordes (Hrsg.), *La fin des temps glaciaires en Europe. Chronostratigraphie et écologie des cultures du Paléolithique final*; Talence 24-28 Mai 1977. *Coll. Internat. Centre Nat. Rech. Scien.* 271 (Paris 1979) 763-771.
- 1988: B. Schmider, Les industries du centre de bassin parisien au Paléolithique récent: essai de chronologie. In: M. Otte (Hrsg.), *De la Loire à l'Oder. Les Civilisations du Paléolithique final dans la nord-ouest européen. Actes du colloque de Liège, décembre 1985*. *BAR Internat. Ser.* 444 (Oxford 1988) 1-11.
- 1992: B. Schmider (Hrsg.), Marsangy – Un campement des derniers chasseurs magdaléniens, sur les bords de l'Yonne. *Etudes et Rech. Arch. Univ. Liège* 55 (Liège 1992).
- Schwabedissen 1954: H. Schwabedissen, Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Zur Ausbreitung des Spät-Magdalénien. *Offa-Bücher N.F.* 9 (Neumünster 1954).
- Sedlmeier 1993: J. Sedlmeier, Altsteinzeitliche Funde aus der Kohlerhöhle im Laufental. *Arch. Schweiz* 16, 1993, 40-45.
- Sonnekalb 1927: K. Sonnekalb, Die Etdorfer vorgeschichtlichen Gräber – Bericht über meine Ausgrabungen am 14. u. 16. Okt. 1924. *Mitt. Gesch.- u. Altforsch. Ver. Eisenberg u. Stadtroda* 39, 1927, 33-57.
- Steinberg 1996: J. M. Steinberg, Ploughzone sampling in Denmark: isolating and interpreting site signatures from disturbed contexts. *Antiquity* 70, 1996, 368-392.
- Stodiek 1987: U. Stodiek, Fussgönheim – Zwei spätjungpaläolithische Fundplätze in der Vorderpfalz. *Arch. Korrb.* 17, 1987, 31-41.
- 1991: U. Stodiek, Fussgönheim – Two late Upper Palaeolithic open air sites in the Rhine valley near Mannheim. In: A. Montet-White (Hrsg.), *Les bassins du Rhin et du Danube au Paléolithique supérieur. Environnement habitat et systèmes d'échange*. *Etudes et Rech. Arch. Univ. Liège* 43 (Liège 1991) 92-101.
- Surmely / Alix 2005: F. Surmely / P. Alix, Note sur les talons en épéron du Protomagdalénien. *Paléo* 17, 2005, 157-176.
- Terberger u.a. 2003: T. Terberger / M. Küßner / T. Schüler / M. Street, Mesolithische Menschenreste aus der Urdhöhle bei Döbritz, Saale-Orla-Keis. *Alt-Thüringen* 36, 2003, 4-20.

- Tixier 1982: J. Tixier, Techniques de débitage: osons ne plus affirmer. In: D. Cahen (Hrsg.), Tailler! pour quoi faire. Préhistoire et technologie lithique II. Stud. Praehist. Belgica 2 (Tervuren 1982) 13-22.
- Tixier / Inizan / Roche 1980: J. Tixier / M.-L. Inizan / H. Roche, Préhistoire de la pierre taillée 1: Terminologie et technologie (Paris 1980).
- Valentin 2000: B. Valentin, L'usage des percuteurs en pierre tendre pour le débitage des lames. In: G. Pion (Hrsg.), Le Paléolithique supérieur récent: nouvelles données sur le peuplement et l'environnement. Mém. Soc. Préhist. Française 28 (Paris 2000) 253-260.
- 2008: B. Valentin, Jalons pour une paléohistoire des derniers chasseurs – XIV^e-VI^e millénaire avant J.-C. Cahiers Arch. Paris 1 (Paris 2008).
- Valentin / Pigeot 2000: B. Valentin / N. Pigeot, Éléments pour une chronologie des occupations magdaléniennes dans le Bassin parisien. In: Valentin / Bodu / Christensen 2000, 129-138.
- Valentin / Bodu / Christensen 2000: B. Valentin / P. Bodu / M. Christensen (Hrsg.), L'Europe centrale et septentrionale au Tardiglaciaire. Confrontation des modèles régionaux de peuplement. Actes de la table-ronde internationale de Nemours, 14, 15, 16 mai 1997. Mém. Mus. Préhist. Ile-de-France 7 (Nemours 2000).
- Valoch 2010: K. Valoch, Europäische Beziehungen des mährischen Magdalénien. In: M. Połtowicz-Bobak / D. Bobak (Hrsg.), The Magdalénien in Central Europe – New finds and concepts. Collect. Arch. Rzeszowensis 15 (Rzeszów 2010) 9-21.
- Vollbrecht 2005: J. Vollbrecht, Spätpaläolithische Besiedlungsspuren aus Reichwalde. Veröff. Landesamt u. Arch. Landesmus. Vorgesch. Dresden 46 (Dresden 2005).
- Weber 2005: M.-J. Weber, Quelques observations sur les armatures lithiques et les modes de débitage du Hambourgien classique en comparaison du Magdalénien du Bassin parisien. In: B. Valentin / P. Bodu / M. Julien (Hrsg.), Habitats et peuplements tardiglaciaires du Bassin parisien. Projet collectif de recherche 2003-2005, Bilan des activités de 2003 à 2005 (Nanterre 2005) 129-136.
- 2006: M.-J. Weber, Typologische und technologische Aspekte des Fundplatzes Le Tureau des Gardes 7 (Seine-et-Marne, Frankreich) – Ein Beitrag zur Erforschung des Magdalénien im Pariser Becken. Arch. Korrb. 36, 2006, 159-178.
- Wenban-Smith 1999: F. F. Wenban-Smith, Knapping technology. In: M. B. Roberts / S. A. Parfitt (Hrsg.), Boxgrove – A Middle Pleistocene hominid site at Earham Quarry, Boxgrove, West Sussex. Arch. Report 17 (London 1999) 384-395.
- Wenzel 2010: S. Wenzel, L'habitat autour du foyer T5/T6 dans le gisement du Magdalénien final de Cepoy (Loiret, France). In: M. Połtowicz-Bobak / D. Bobak (Hrsg.), The Magdalénien in Central Europe – New finds and concepts. Collect. Arch. Rzeszowensis 15 (Rzeszów 2010) 71-83.

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Etzdorf »Am Nassen Wald«: Steinartefakte aus Thüringen und ihre Diskussion im Rahmen des späten Jungpaläolithikums

In den 1930er-Jahren wurde auf landwirtschaftlich genutztem Gelände bei Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis) oberflächlich ein heute über 400 Steinartefakte umfassendes Inventar auf einem nur 15 m² großen Areal aufgesammelt. Die hier gemachte Vorlage der Funde berücksichtigt erstmalig Zusammenpassungen, Rohmaterial, Grundformtypen, Artefaktgrößen, Schlagmerkmale sowie Eigenschaften von Schlagflächenresten und Dorsalflächen. Aufgrund der retuschierten Formen wurde schon in den 1950er-Jahren auf die typologische Eigenständigkeit der Steinartefakte innerhalb des späten Jungpaläolithikums in Mitteldeutschland hingewiesen. Dies bestätigt der hier durchgeführte Vergleich von Etzdorf mit der Fazies Cepoy-Marsangy im Pariser Becken und der »Fundvergesellschaftung E« in der Schweiz, deren Nähe zum »Hambourgien« auffällig ist.

Etzdorf »Am Nassen Wald«: lithics from Thuringia and their discussion in the context of the Late Upper Palaeolithic

In the 1930s in an area of agrarian use close to Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis) an assemblage of by now more than 400 lithics was collected from the surface on a space of not more than 15 m². The presentation of the finds considers for the first time fitting fragments, raw material, types of basic shapes, lithic sizes, characteristics of percussion, as well as characteristics of platform remnants and dorsal surfaces. Not later than the 1950s the individuality of the artefacts within the Late Upper Palaeolithic of Central Germany was emphasised because of the retouched shapes. This is confirmed by the following comparison between Etzdorf and the facies Cepoy-Marsangy in the Paris basin and the find association E in Switzerland the similarity of which to the »Hamburgian« is striking.

M. S.

Etzdorf »Am Nassen Wald«: artefacts lithiques de Thuringe et leur discussion au sein de la fin du paléolithique récent

Des ramassages de surface effectués sur un champ dans les années 1930 près d'Etzdorf (Saale-Holzland-Kreis) ont livré une collection qui se compose aujourd'hui de plus de 400 artefacts lithiques en provenance d'une surface d'à-peine 15 m². La présentation de ces découvertes faite ici prend en compte pour la première fois les remontages, le matériau, les types présents, la taille des artefacts, les caractéristiques de percussion, des surfaces de frappe et des parties dorsales. Sur la base des formes retouchées, la spécificité régionale de la typologie de ces artefacts au sein de la fin du paléolithique récent du centre de l'Allemagne à été mise en évidence dès les années 1950. Ceci confirme la proposition de rapprochement faite ici entre Etzdorf avec le faciès de Cepoy-Marsangy dans le Bassin parisien et le »Fundgesellschaftung E« en Suisse, dont la proximité avec le »hambourgien« est frappante. L. B.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Magdalénien / Mitteldeutschland / Hamburger Kultur / Freilandfundstelle / Feuerstein
Magdalenian / Central Germany / Hamburgian / open-air site / silex
Magdalénien / Allemagne centrale / Hambourgien / site de plein air / flint

Inga Bergmann

Andreas Dahlmann

Clemens Pasda

Juliane Weiß

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Löbdergraben 24a
07740 Jena
clemens.pasda@uni-jena.de